

22. Februar 2011

Suche nach tauglichen Strukturen

Alterspyramide und "Generationenvertrag": In Stegen diskutierte eine Expertenrunde über Modelle des solidarischen Miteinanders.



Veränderte gesellschaftliche Bedingungen erfordern eine Antwort, wie pflegebedürftige Einwohner in vertrauter Umgebung künftig gepflegt und betreut werden können. Eine Expertenrunde mit (von links) Franz Held, Michael Szymczak, Peter Krimmel und Siegfried Kuster erörterte in Stegen denkbare Modelle. Foto: Axel Dröber

STEGEN. In Deutschland steigt die Lebenserwartung kontinuierlich, womit der Anteil älterer Menschen zusehends wächst. Das führt zu einer deutlichen Veränderung der Einwohnerstruktur kleinerer Gemeinden wie Stegen, die sich die Frage stellen muss, wie sie pflegebedürftige Menschen versorgen möchte. Der Verein "Miteinander Stegen" hat einen Informationsabend organisiert, an dem Sozialexperten, Bürgermeister Siegfried Kuster, Gemeinde- und Pfarrgemeinderäte, Pfarrer Jörg Wegner sowie Pater Roman Brud teilnahmen.

Lag der größte Bevölkerungsanteil 1950 zwischen dem 10. und 20. sowie dem 40. und 50. Lebensjahr, so zeigt die Prognose für 2050 einen Schwerpunkt zwischen dem 60. und 70. Lebensjahr. In der Darstellung von Thomas Klie, Jurist an der Evangelischen Fachhochschule Freiburg, wurde die geringe Zahl junger Menschen und die stete Zunahme von Menschen über 60 deutlich. Und auch die Lebenserwartungen, weiteres Merkmal des Wandels, nimmt stark zu, wie Klie hervorhob. Bis 2050 muss mit einer bedeutenden Zunahme von Menschen gerechnet werden, die das 100. Lebensjahr erreichen, was noch vor 50 Jahren selten war. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Baden-Württemberg wird bis 2050 auf 83 (Männer) beziehungsweise 87 (Frauen) Jahren ansteigen, wohingegen sie zu Beginn dieses Jahrtausends noch bei 77,4 beziehungsweise 82,6 Jahren lag.

Klie präsentierte den Teilnehmern der Tagung auch Zahlen für Stegen. Zur Zeit gibt es in Stegen 63 pflegebedürftige Einwohner. In den nächsten 20 Jahren wird fast mit einer Verdoppelung gerechnet. Demnach gibt es 2030 nach der Berechnung 118

Pflegebedürftige in der hiesigen Gemeinde. Fast verdoppeln dürften sich auch die Zahl der an Demenz erkrankten Senioren, von zur Zeit 59 auf 98 im Jahr 2030.

Das bedeutet, dass der Bedarf an Pflegeangeboten für Senioren drastisch ansteigen wird. Peter Krimmel machte deutlich, dass Stegen einen eigenen Weg finden wolle, mit der Entwicklung umzugehen. Der Hausarzt und Palliativmediziner machte sich dafür stark, unterschiedliche Pflege- und Wohnformen für Senioren in Betracht zu ziehen. Tatsächlich spielt für die Betroffenen die Versorgung in der Nähe ihres Heimatortes eine wichtige Rolle. Sobald die Anfahrt länger als 15 Minuten dauert, sinke die Besuchshäufigkeit der Angehörigen rapide, erklärte Klie während seines Vortrags. Eine kleinteilige Versorgungsstruktur helfe, alte Menschen in die Gemeinschaft vor Ort einzubinden und nicht auszugrenzen, was sich aus ethischen Gründen verbiete, wie Klie betonte.

Wohnortnahe Versorgung ist von Vorteil

Beispiele für innovative Konzepte gibt es zahlreiche in der Region. Seit 2008 bietet die W.A.S. GmbH in der Freiburger Vauban Menschen mit Demenz ein Heim in der Woge im Sonnenhof. "Die Menschen sollen hier so leben, wie sie es zu Hause gewohnt sind", erklärte Franz Held, Geschäftsführer der W.A.S. Mit 13 Wohneinheiten ist die Woge ein kleines Heim, das aber alle Anforderungen der Pflege erfüllt. Die Menschen, die hier einziehen, dürfen ihr restliches Leben dort bleiben. Für Franz Held ist das Projekt ein voller Erfolg, die Idee einer Wohngemeinschaft sei sehr erfolgreich. In Eichstetten kam die Initiative für die Betreuung alter und hilfsbedürftiger Menschen aus der Mitte der Gemeinde. Die 1998 gegründete "Bürgergemeinschaft Eichstetten" ist Träger des Schwanenhofs und der Pflegewohngruppe Adlergarten, die vor drei Jahren eröffnet wurde. Mit 470 Mitgliedern engagieren sich in dem Verein fast die Hälfte der Eichstetter Einwohner. Michael Szymczak, Geschäftsführer der Sozialstation Bötzingen, betonte die enge Verbindungen zwischen den Pflegeeinrichtungen und der Gemeinde. Der größte Vorteil sei die wohnortnahe Versorgung, so Szymczak. "Für die Menschen ist es wichtig, in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben."

Auch in Stegen regt sich das bürgerschaftliche Engagement. Dem 2007 gegründeten Verein "Miteinander Stegen" mit seinem Vorsitzenden Hansjörg Volk geht es darum, gemeinsam mit den Stegenern einen Weg hin zu einem gemeindeeigenen Betreuungskonzept zu finden. Volk war es wichtig, während der Veranstaltung die Stimmung dafür unter den Anwesenden zu sondieren. Anke Fenning hielt es für eine "tolle Idee", die Versorgung in die Hand zu nehmen. Die Gemeinderätin schlug eine Bürgerversammlung vor, um über Probleme und Lösungen zu informieren. Dies sei wichtig, um die Initiative auf eine breite Basis zu stellen. Auch Pfarrer Jörg Wegner konnte der Initiative nur Gutes abgewinnen. Er sei begeistert, wie aus der Mitte der Gemeinde heraus das Engagement entstehe. Das sei gut für die Außenwirkung und die Attraktivität von Stegen. Bürgermeister Kuster hatte schon zu Beginn seine Zustimmung zum Ausdruck gebracht. "Ich bin froh, dass es dieses Engagement gibt", erklärte der Rathauschef.

Unabhängiges Projekt oder doch eine Verbundlösung?

Als kritischer Punkt stellte sich das Verhältnis einer bürgerschaftlich getragenen Einrichtung gegenüber den etablierten Versorgungsdiensten heraus. Für Peter Krimmel ist gerade der Verzicht auf eine Anbindung an größere Institutionen wichtig für die Unabhängigkeit des Projekts. Bernhard Scherer, Geschäftsführer der Caritas im Landkreis

Breisgau-Hochschwarzwald, meinte dagegen, eine Verbundlösung sei zukunftssträchtiger, da die unsichere Lage autarker Einrichtungen so aufgefangen werden könne. Michael Szymczak betonte, dass erst die Fragilität kreative Lösungen ermögliche. Szymczak sprach sich dafür aus, eine fruchtbare Unsicherheit zuzulassen, während Krimmel der Ansicht war, dass nur ein unabhängiges Projekt auch überzeugen könne. "Große Strukturen begeistern die Bürger nicht", meinte Krimmel.

Autor: Axel Dröber

WEITERE ARTIKEL: STEGEN

Lobgesang auf die musikalische Ausdauer der Grille

Vorspiel des Musikkurses 2011 im Kolleg St. Sebastian war vergnüglich, kurzweilig und voller Überraschungen. **MEHR**

Heitere, beschauliche und tiefgründige Geschichten

Gidon Horowitz, Psychotherapeut und professioneller Märchenerzähler, am Dienstag im ökumenischen Gemeindezentrum Stegen. **MEHR**

Stephan Gutzweiler an der Spitze der Stegener CDU

Wahlen und Ehrungen in der Mitgliederversammlung / Ortsverbände im Dreisamtal wollen bewährte Zusammenarbeit fortsetzen. **MEHR**